



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

184 (19.7.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-45159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-45159)

General-Anzeiger



In der Postzeitung eingetragen unter Nr. 2350.

(Wöchentliches Blatt.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abteilung

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil:

Chief-Redakteur Julius Bog,

für den lokalen und prov. Theil:

Ernst Müller,

für den Interentenheil:

Jakob Ludw. Sommer,

Notationsdruck und Verlag von

Dr. H. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigentum des katholischen

Bürgerhospital.)

Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.

Nr. 184. (Telephon-Nr. 218.)

Geldstraße und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 19. Juli 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Eine Legende,

welche von ultramontaner Seite mit großem Eifer und den Thatfachen zum Trotz verbreitet wurde, und die vielleicht auf dem Lande noch hier und da Glauben gefunden haben mag, ist jetzt gründlich zerföhrt worden. Wir haben bereits gemeldet, daß Papst Leo XIII. vor einigen Tagen eine Ausfahrt aus dem Vatican unternommen hat, um im Atelier eines Bildhauers eine von ihm zum Andenken an Thomas von Aquino bestellte Bildsäule im Augenschein zu nehmen. Diese Thatfache legt für alle Welt dafür Zeugnis ab, daß der Papst kein „Gefangener“ ist, sondern sich so frei bewegen kann, als es ihm selbst beliebt und daß er in der Praxis die veränderten Verhältnisse, welche Rom zur Hauptstadt des jungen Königreichs machten, anerkennt, wenngleich er sich in der Theorie auch weiterhin gegen die weltliche Enttöschung des Papstthums aussprechen wird.

Papst Leo soll einem geistlichen Würdenträger der ihm bedeutete, daß er beim Austritt aus dem Vatican den Fuß auf italienisches Gebiet setze, geantwortet haben, es sei das immer noch besser, als wenn er türkischen Boden betreten müßte. Diese Antwort kennzeichnet am besten den milden und veridhnlischen Geist des gegenwärtigen Trägers der dreifachen Krone und sie beweist, daß die Zeit, welche die schmerzvollsten Wunden vernarben macht, im Vatican nicht ganz spurlos vorüber gegangen, daß zum mindesten Papst Leo Realpolitiker geworden ist, der mit den Thatfachen mehr als mit sentimentalen Geföhlen rechnet.

Man hatte den gläubigen Katholiken vorzureden versucht, daß der Papst trotz des Garantiegesetzes es nicht wagen dürfe, den Vatican zu verlassen, weil er sich Justiz ausgesetzt sehen würde. Und was geschah, als vor einigen Tagen Papst Leo dennoch italienisches Gebiet betrat? Das Volk fiel auf die Kniee, es bengt sein Haupt, und erbat sich den päpstlichen Segen. Wahrlich, diese eine Stunde außerhalb der vatikanischen Mauern hat dem Ansehen des Papstthums in Rom weit mehr genützt, als es 10 Jahre angeblüher Gefangenschaft innerhalb der päpstlichen Höfe und Gärten vermocht hätten!

Papst Leo hat das Recht, von der italienischen Regierung zu verlangen, daß sie der von ihm stichtlich verkörpert kirchlichen Gewalt mit jener Achtung begegne, auf welche die Millionen und Abermillionen von Katholiken, die in der Person des Papstes ihr Oberhaupt auf Erden erblicken, Anspruch erheben dürfen. Man darf dessen gewiß sein, daß sich die italienische Regierung immer dieser Pflicht bemüht bleiben und der Welt zu beweisen bemüht sein wird, daß der Papst nirgend sicherer seine erhabene Mission zu erfüllen vermag, als unter dem Schutze Italiens. Noch ist die Hoffnung gering, daß sich diese Ueberzeugung auch im Vatican gegen die Bemühungen der Intransigenten Bahn brechen wird, doch wird die Ausfahrt Leo's XIII. den Erfolg haben, daß man überall erkennen wird, wie sich der Papst frei zu bewegen vermag; er selbst zerföhrt die Legende von seiner Gefangenschaft!

Politische Uebersicht.

— Mannheim, 18. Juli, Vorm.

Es verlautet, daß man das Erscheinen der bereits angekündigten und vollständig fertiggestellten Denkschrift des deutschen Reichskanzlers über die diesseitigen Gründe für das deutsch-englische Abkommen noch im Laufe dieses Monats erwarten darf.

Wie die Sozialdemokratie das Koalitionsrecht für ihre Zwecke auszunutzen weiß, darüber hat man sich während der letzten Jahre zur Genüge informieren können. Bekanntlich haben an verschiedenen Orten, so auch in Leipzig, sich Unternehmerverbände gebildet, welche den speziellen Zweck verfolgen, sich selbst und ihre Arbeiter gegen den sozialdemokratischen betriebenen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit zu schützen. Die Unternehmer haben damit von dem Koalitionsrecht ihnen von der Sozialdemokratie förmlich aufgenötigten Gebrauch gemacht. Was aber thut demgegenüber die Sozialdemokratie? Sie ruft nach dem Staatsanwalt! Mit Bezug auf den schon erwähnten, eben erst gebildeten „Gesamtverband der Arbeitgeber in Leipzig und Umgegend“ sagt nämlich das Berliner soj.-dem.

„Volksblatt“: „Es handelt sich nunmehr für die durch den Verband gemahregelten Arbeiter darum, die Staatsanwaltschaft auf die Probe zu stellen. Sobald eine Maßregelung eintritt, muß der Staatsanwaltschaft davon Anzeige gemacht werden, unterläßt sie die Verfolgung des Verbandes, so weiß man, woran man ist, und es ist dann Sache der Arbeitervertreter, im Reichstag die Vorgänge in geeigneter Weise zur Sprache zu bringen.“ Zunächst sollte man doch abwarten, ob wirklich ein widerrechtliches Maßregeln von Arbeitern eintreten wird; daß man aber schon, bevor solches auch nur in einem einzigen Falle behauptet werden kann, nach dem Staatsanwalt ruft, zeigt, wie die Freiheit beschaffen ist, welche die Sozialdemokratie meint.

Wie der „Kdn. Ztg.“ zufolge in Paris verlautet, sollen die Unterhandlungen mit England wegen der Schutzherrschaft über Sansibar noch nicht so weit gediehen sein, wie man dort hoffte. Einige Blätter melden, die Unterhandlungen hätten einen Verzug erlitten, den nun Minister Ribot benutzen werde, um die verschiedenen von der britischen Regierung angegebenen Bedingungen des Näheren zu prüfen.

In der Deputiertenkammer hat gestern die französische Regierung wieder eine Niederlage erlitten, die zweite im Laufe von 24 Stunden. Zu Artikel 6, welcher den Satz der Grundsteuer für Gebäude auf 4 Procent des Mietwertes bestimmt, befürwortete Rey einen Zusatz, welcher statt 4 Procent nur 3 Procent ansetzt. Finanzminister Rouvier bekämpfte dieses Amendement; nach ihm trat Pelletan für den heutigen Satz von 3,30 Procent ein. Der letzte Redner begründete seinen Widerstand gegen eine Erhöhung der heutigen Steuer, indem er ausföhrete, daß behaftetes Grundeigentum schon jetzt überlastet sei. Der Generalberichterstatter verteidigte darauf in langer Rede den Artikel in seiner gegenwärtigen Fassung. Nachdem noch verschiedene Redner sich über den Gegenstand geäußert, wurde schließlich in der Abstimmung mit 385 gegen 172 Stimmen ein Amendement angenommen, das den Satz auf 3,20 Procent vom Mietwert genehmigt. Mit dieser Abänderung wurde darauf Artikel 6 genehmigt. Regierung und Budgetauschuß erleiden durch dies Ergebnis eine neue Niederlage. Die Kammer vertagte sich hierauf.

Wie die bulgarische „Swoboda“ meldet, bauern die Verhandlungen mit der Türkei fort. Es sei beschloffen, drei bulgarische Bischöfe nach Odrin, Uesküb und Welos zu senden, welche durch eine Trabe des Sultans feierlich eingeseht werden sollten. Das bulgarische Volk werde einstimmig das Wohlwollen des Sultans anerkennen. Hoffentlich werde es der Weisheit des Sultans gelingen, jede Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei zu beseitigen. Die freundschaftliche Haltung der Türkei mache den besten Eindruck und müsse als Erfolg angesehen werden. Die bulgarische Regierung bemüht sich, die Gerüchte zu zerstreuen, die gegen den Fürsten und das Ministerium ausgestreut werden; alle die Nachrichten von Verhaftungen, Mordthaten, Mißstimmungen, Truppenerhebungen und anderem müssen angelich mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden.

* Die Steuerverteilung in Baden.

Im allgemeinen weiß die Bevölkerung nicht, welche Steuerbeträge seit Einführung der Einkommensteuer von den bestehenden Klassen entrichtet werden. Nehmen wir als einfaches Beispiel dafür den Besitzer eines Einkommens von 10,000 M., dessen Vermögen lediglich aus Staatspapieren bzw. aus Capitalrenten besteht, also etwa einen Capitalisten mit 250,000 M. Vermögen, in sichersten deutschen Schuldschreibungen. Derselbe soll in einer größeren Stadt mit besonders niedriger Gemeindesteuer (Karlsruhe) mit dem früheren runden Steuerlage von 30 Pfennig wohnen. Der Steuerpflichtige bezahlt an Einkommensteuer an den Staat aus dem Anschlag von 9000 M. zu M. 2,50 von 100 M. Steuerkapital 225 M.; an die Gemeinde zum dreifachen Anschlag, also aus 27,000 M., weitere 81 M.; somit zusammen an Einkommensteuer 306 M. Hierzu kommen an Capitalrentensteuer aus dem völlig gleichen Vermögensobject an den Staat zum Satz von 11 Pf. von 100 M. Steuerkapital 120 M. (der Rentenbetrag wird zwanzigfach genommen) und an die Stadt zu dem zulässigen Satze von 8,8 Pf. 176 M., also zusammen an Capitalrentensteuer 396 M. Die Gesamtsteuer beläuft sich daher auf 702 M. oder etwas über 7 Procent des Einkommens bzw. Vermögenser-

trages. Bei hoher Gemeinbeumlage kann sich der Betrag leicht auf 8 Procent oder nahezu ein Zwölftel des Gesamteinkommens und mehr erhöhen. Niemand wird den Muth haben, diese Besteuerung eine niedrige zu nennen. Wie bedeutend die Minderung (Degression) der Steuer bei kleineren Vermögen ist, erhellt aus der Thatfache, daß der Besitzer eines Einkommens von 3000 M. nur die Steuer aus dem Anschlag von 1500 M. mit 37½ M. zu entrichten hat, während der Besitzer eines Einkommens von 10,000 M. aus dem Anschlag von 9000 M. die Steuer mit 225 M. entrichtet. Also nicht mit dem dreifachen, sondern mit dem sechsfachen Betrage. Steuerlich am wohlsten ist der Nichtdeutsche gebettet, der in Baden wohnt und sich nicht des Erwerbs wegen im Inland aufhält. Er entrichtet nur Steuer aus seinem Grundeigentum und aus deutschen Schuldschreibungen. Besitzt er beides nicht — und er kann das sehr leicht einrichten —, so ist er völlig steuerfrei. In der Regel sind es, wie die „Straßb. Post“ mit vollem Recht betont, nur die unteren Volksklassen, also diejenigen, die am wenigsten oder gar nichts an directer Steuer bezahlen, für die man große Leitartikel schreibt und noch größere Reden hält wegen der auf ihnen lastenden Steuerbedrückung. Vielleicht trägt diese Betrachtung, welche sich durchaus nicht als Jammerruf einföhren will, zu einer gerechteren Beurteilung des wirklichen Sachverhalts bei. Sie beweist wenigstens soviel, daß die bestehenden Klassen in Baden ihr rödtlich Theil an der Steuerlast tragen, und zwar auf Grund der vielversöhrienen „liberalen“ Gesetzgebung.

* Beschränkung der Frauenarbeit.

Die Frage der Beschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken ist entschieden eine der wichtigsten, welche den Reichstag in der nächsten Session bei der Beratung des Arbeiterschutzes beschäftigen wird. Die Regierungsvorlage hat verschiedene Bestimmungen in dieser Beziehung vorgeschlagen, so die Ausschließung der Frauen aus der Fabrik nach ihrer Niederkunft auf vier Wochen die Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 11 Stunden für alle Arbeiterinnen über 16 Jahre, der jedoch innerhalb eines Jahres für 40 Tage verlängert werden kann, wenn ein dringendes Bedürfnis, wie bei der Saisonindustrie vorliegt. Die Arbeiterschuttkommission ist über diese Bestimmungen der Regierungsvorlage noch hinausgegangen und hat eine Baccanzzeit nach der Niederkunft von 6 Wochen angenommen; statt der dreizehnhündigen Arbeitszeit für Saisonarbeiterinnen hat die Commission 12 Stunden als höchstes Maß angenommen und außerdem eine besondere Ausnahmedeterminnung zu Gunsten der verheiratheten Frauen insofern getroffen, als sie für diese eine Beschäftigung von höchstens 10 Stunden täglich gestatten will. Die Sozialdemokraten und einige Abgeordneten wollten in der Commission noch weitere Verschärfungen anbringen, so beantragte u. A. der Abgeordnete Hirsch (Heilsbrunn), die Frauen sollten drei Wochen vor der Niederkunft von der Fabrikarbeit ausgeschlossen werden. Die Absicht, die Frauen in dieser Periode zu schonen, ist gewiß sehr anzuerkennen; der Zeitpunkt der Niederkunft ist leider nur niemals genau, selbst ärztlicherseits nicht festzustellen, und so verlore eine solche Bestimmung jede praktische Bedeutung. Ueberhaupt dürften die Bestimmungen über die Beschränkung der Frauenarbeit manches Bedenken erregen. Vor allen Dingen die Festsetzung eines Maximalarbeitstages für die Arbeiterinnen über 16 Jahre und die geringe Zeit von 40 Tagen, in denen bei besonderem Bedürfnis die Arbeitszeit verlängert werden kann. Diese 40 Tage genügen bei Weitem nicht, um das Bedürfnis der Saisonindustrie, z. B. Schokoladenfabrikation, Papierindustrie u. dgl. m. zu befriedigen. Die angeführten Industrien können ihre Waaren nicht auf Lager halten; sie müssen dieselben stets frisch anfertigen und abgeben. Nun steigt aber das Bedürfnis dieser Industrien z. B. um die Weihnachtszeit so bedeutend, daß mit der gewöhnlichen Arbeitszeit und den gewöhnlichen Arbeitskräften nicht auszukommen ist. Die genannten Industrien beschäftigen aber meistens auch Arbeiterinnen; wird deren Arbeitszeit derartig beschränkt, wie es die Arbeiterschuttkommission will, so werden die Industrien das Bedürfnis der Consumenten nicht befriedigen können, welche dann ihren Bedarf wieder, wie schon in früheren Zeiten, aus dem Auslande decken werden. Der einheimischen Industrie wird dadurch ein ganz empfindlicher Schaden zugefügt werden; ja manche Industrien, welche fast ausschließlich Mädchen und Frauen beschäftigen, erhalten geradezu den Todesstoß durch die verschärften Bestimmungen über Beschränkung der Frauenarbeit. Es wird in manchen Betrieben, wie seiner Zeit in England, eine Krise eintreten; diejenigen, welche kapitalkräftig genug sind, um sofort neue Maschinen anzuschaffen, werden die Krisis überstehen, die kleineren Fabriken aber werden entweder ihren Betrieb einstellen müssen, oder in dem Concurrenzkampf unterliegen. Die Arbeiterinnen und mittelbar auch die Arbeiter werden durch eine solche Krisis aber am meisten leiden, da viele von ihnen keine Arbeit erlangen können und gezwungen sind, für geringere Löhne als jetzt zu arbeiten. Der Arbeiterschutz ist in dieser Beziehung eine zweischneidige Waffe, die sich leicht gegen denjenigen selbst wendet, der sie falsch anwendet. Deshalb war auch in den Kaiserlichen Classen von der Ausdehnung des Arbeiterschutzes nur in soweit die Rede, als unsere Concurrenzfähigkeit mit dem

Auslande nicht geschädigt würde. Diese verärgerten Bestimmungen der Commission über Frauenarbeit sind aber ganz entschieden geeignet, unserer Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber empfindlichen Schaden zuzufügen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli 1890.

Bezirksrathssitzung vom 17. Juli 1890.

Genehmigt wurden die Gesuche des Georg Spang 1. III. in Rofenthal und des Nikolaus Reis in ZP 1, 4 1/2, um Erlaubniß zum

Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntwein.

Das gleiche Gesuch der Joh. Jos. Kemmel Ehefrau, N 4, 8 wurde abgelehnt.

Genehmigt wurde das Gesuch des Viktor Bauer um Erlaubniß zum Betriebe einer Gastwirtschaft im Hause Schwefinger Straße 68.

Genehmigt werden ferner folgende Gesuche um Erlaubniß zur

Transferirung bestehender Schankwirtschaftskonzessionen:

ohne Branntwein:

Des Georg Gradenstein Schwefinger Straße 41 nach Schwefinger Straße 30, des Johannes Kraft von Z 8, 6 1/2 nach H 7, 8b, des Anton Bossang von P 3, 8 nach L 6, 5 (Wassermirtschaft), des Franz Heins von Wallstadtstraße 36 nach Amerikanerstraße 11,

des Jakob Bauer von Z 2, 10 nach Z 2, 3, des Johann Nagel von der Mühlau nach dem Centralgüterbahnhof, des Mathias Berthold von F 2, 10 nach U 1, 2; mit Branntwein:

des Paul Schläger von Schwefingerstraße 72 nach Schwefingerstraße 74.

Genehmigt werden ferner: Das Gesuch des Wirts Johann Geier, z. St. B 4, 8 um Bestätigung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts in K 4, 7.

Des Martin Köhler um Erlaubniß zum Verkaufe von denaturirtem Spiritus in H 8 10,

die Errichtung einer Kalkbrennerei in dem hinteren Meeresfeld, Gemarkung Mannheim durch Gefäßhändler F. Knab in Mannheim,

das Gesuch des Anton Koch in Ludenburg um Erlaubniß zur Errichtung eines Biegelofens,

die Entwürfe des Wirtschaftsgeländes der Brauereigesellschaft Widdum auf dem Centralgüterbahnhof, die Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Tapetenfabrik G. Engelhardt in Mannheim.

Das Gesuch des Georg Adam Häber um Erlaubniß zum Gewerbebetriebe als Tanzlehrer, wird abgelehnt, ebenso die Wauausführung des Jakob Schmitt auf dem Meeresfeld.

Bezüglich der sanitären Mißstände im Hause des G. Koltz, Z 8, 11 b. wird die Verhütung aufgehoben.

In Sachen der Heinrich Held Erben in Mannheim gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Rückersah von Straßenseiten, wird die Klage zurückgenommen.

Zum Schluß wurde ein Schöpfungsrath für Wallstadt ernannt.

Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 80 vom 17. Juli veröffentlicht das Gesetz wegen Auflösung der Gemeinde Neuenheim und Vereinigung derselben mit der Stadtgemeinde Heidelberg, ferner eine Landesherrliche Verordnung, die Fabrikverkauf betreffend. Dieselbe hat zwei Paragraphen, die folgendermaßen lauten: § 1. Die Aufsicht über die Ausführung der auf den Schutz der Arbeiter bezüglichen Bestimmungen

in Fabriken und dergleichen gleichstehenden Anlagen wird durch die Fabrikinspektion ausgeübt. Die Fabrikinspektion führt ferner die technische Aufsicht über die Dampfessel und Dampfapparate, soweit hiermit nicht eine staatlich anerkannte Ueberwachungsgesellschaft betraut ist. Durch das Ministerium des Innern können der Fabrikinspektion auch sonstige Aufgaben der gewerbepolizeilichen Aufsicht zur Besorgung übertragen werden. § 2. Die Fabrikinspektion ist eine dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnete Centralbehörde. Dieselbe wird mit der erforderlichen Zahl technisch gebildeter Beamter besetzt. Die Vertheilung der Dienstgeschäfte unter die der Fabrikinspektion beigegebenen Beamten erfolgt durch das Ministerium des Innern. Ferner enthält das Blatt eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, das Verfahren in Fortschrittsachen betreffend, sowie eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendende Quittungsacte betreffend, und Verordnungen.

Die Aufnahmepprüfung der Präparandenkule in Tauberbischofsheim findet am Mittwoch, 10. September L. J. und den folgenden Tagen statt. Den Aufnahmestrichen, welche bis zum 15. August l. J. bei dem Vorstand der Anstalt portofrei einzureichen sind, sind ein ärztliches Gesundheitszeugniß, ein Geburtschein, sowie die vollständigen Zeugnisse der besuchten Schulen mit Angabe der Noten in sämtlichen Lehrgegenständen — für Aspiranten, welche bisher die Volksschule besucht haben, die vorgeschriebenen Zeugnisbücher — endlich eine Erklärung der Eltern bzw. Vormünder, daß sie die Kosten zu tragen bereit seien, beizufügen. Die Angemeldeten, welchen keine abweisliche Verurtheilung zugeht, halten sich am Tage vor der Prüfung bei dem Vorstande der Anstalt persönlich zu melden.

Aufnahme von Eisenbahngeliffen. Im Hinblick auf den herannahenden Schluß der Schulen glauben wir auf eine Bekanntmachung der Generaldirektion der Großh. Staats-eisenbahnen aufmerksam machen zu sollen, wonach jungen Leuten, welche die sechs ersten Klassen einer Mittelschule mit Erfolg absolvirt haben und für den Eisenbahndienst sich eignen, Vergünstigung geboten ist, bei unserer Staatsbahnverwaltung sofort ein angemessenes Unterkommen zu finden.

Einführung einer einheitlichen Eisenbahnzeit. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen wird am 30. d. Mts. in Dresden zusammen treten, um über die Einführung einer einheitlichen Eisenbahnzeit zu beraten. Es wird vorgeschlagen, das Stunden-System auf den Eisenbahnen einzuführen und zwar in der Weise, daß für einen überwie-genden Theil des Vereinsgebietes als einheitliche Zeit die mittlere Sommerzeit des 15. Meridian von Greenwich (gegen den Meridian von Greenwich) habe. Die Commission spricht sich für diese Anträge aus, schlägt deren allgemeine Einführung vor und wird auch empfohlen, daß im bürgerlichen Leben diese Einrichtung überall eingeführt werde.

Patentfälsche dachischer Erfinder. Angemeldet von: Theodor Reicher in Börsenbach: Vorrichtung zum Anzeigen der Zeit beim Eierlehen. — Dr. med. Eduard Vöbbeck in Freiburg: Saugröhre mit Schußblase für ärztliche Zwecke. Tobias Bäuerle in St. Goargen: Vorrichtung zur Ausbuchtung und Nachschwängung geschäftes zweithelliges Ubrpendel. Ertheilt an: H. Kiehnle in Biorheim: Verfahrsvorrichtung an Armabändern, welche nach Art der Ränderger Scheere zusammengelegt sind; Jusus zum Patente Nr. 60,873. S. Zeiner und O. Scholl in Karlsruhe: Fuhrtritt an Fahrbahnrolbfeln. R. Bollmer in Baden-Baden: Verfahren zur Herstellung eines Filzstoffes als Ersatz für Holz oder Leder zur Anfertigung von Reisesesseln.

Schwurgericht. Die Schwurgerichtssitzungen für das IV. Quartal beginnen Montag, 20. Oktober 1890, Vormittags 9 Uhr. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Landgerichtsrath Wölfl ernannt.

Die Anmeldungen zu dem IV. Kreisturnfest des X. deutschen Turnkreises, welches, wie iam bekannt, während der Tage vom 2. bis 4. August in den Räumen der alten Barbarossastadt Kaiserlautern abgehalten wird, mehren sich in höchst erfreulicher Weise. In besonderer Nähe tritt dies von der Turnerschaft aus dem Großherzogthum Baden. So entsendet aus dem Weisgau die Stadt Freiburg die Vertreter von 2 Vereinen, aus dem alten Markgräflerland kommen die Turner von Lorrach, vom Fuße des Schwarzwaldes, aus Offenburg, von dem fernem Tauber-gebirge, aus der Stadt Tauberbischofsheim, legen bereits Meldungen vor. Ungleich stärker ist die Betheiligung der näher liegenden Städte, wie Baden-Baden, Breiten, Durlach, Ettlingen, Heidelberg; Karlsruhe mit Mühlburg meldet vier Vereine an, aus Biorheim, wo bekanntlich im Jahre 1889 das 3. Kreisturnfest stattfand, kommen von 2 Vereinen über 100 Mann, das benachbarte Mannheim sendet 80 Mann. Aber auch das Reichsland bleibt nicht zurück; aus dem Elfaß liegen bis jetzt Anmeldungen vor: aus Strazburg, St. Louis und Colmar; aus Lothringen, welches sonst dem 9. deutschen

Turnkreise angehört, hat sich die Stadt Metz unfern Kreise angeschlossen und erkundet ihre Vertreter zu unserm Fest. So viel steht schon fest, daß das kommende Kreisturnfest, was die Betheiligung durch auswärtige Turner angeht, eines der bestbesuchten der letzten Zeit sein wird; es beläuft sich jetzt schon, obgleich die großen pfälzischen Vereine mit ihren Meldungen noch ausstehen, die Zahl der angemeldeten Turner auf über elf Hundert. — Es bedarf sicher nur dieser Anregung, daß auch die Vereine in der fröhlichen Pfalz sich spüren und die Arbeiten der verschiedenen Festauschüsse durch recht rasche Anmeldung möglichst zu erleichtern suchen werden.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 27. Woche von 1890 (29. Juni bis 5. Juli). An Todesursachen für die 56 Todesfälle, die in unserer Stadt vor- kamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 5 Fällen Wahren und Rüdlein, in — Falle Scharlach, in — Falle Diptherie und Cramp, in — Falle Unterleibsruhr (gastro. Nervenruhr), in — Fällen Kindbettfieber (puerperales Fieber), in 8 Fällen Lungenschwin- ducht, in 7 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 10 Fällen akute Darmkrankheiten, in 2 Fällen Brechdurchfall. In 19 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen gewaltfamer Tod. Kinder bis 1 Jahr 2.

Todesfälle in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli 1890. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesund- heitsamts sind in der bezeichneten Woche, berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr, als gestorben ange- meldet: In Baden 23,3; Altona 17,6; Augsburg 21,6; Darm- stad 24,7; Berlin 22,5; Bochum 35,0; Bonn 31,1; Braunschweig 16,5; Bremen 15,5; Breslau 28,6; Charlottenburg 23,4; Chemnitz 36,7; Danzig 25,5; Darmstadt-Bezirkungen 16,4; Dortmund 28,5; Dresden 21,4; Düsseldorf 17,6; Duisburg 24,4; Elber- feld 16,4; Elbing 35,9; Erfurt 20,8; Effen 32,3; Frankfurt a. M. 18,4; Frankfurt a. O. 28,8; Freiburg i. Br. 20,4; H.-Waldbach 18,4; Hildesheim 26,6; Halle a. S. 24,4; Ham- burg 22,2; Hannover 19,1; Karlsruhe 26,0; Kassel 17,8; Kiel 19,3; Köln 24,5; Königsberg 24,3; Krefeld 12,4; Leip- zig 24,3; Leipzig 23,8; Lüneburg 23,6; Magdeburg 22,0; Mainz 16,8; Mannheim in 39,5; Reg. 21,8; Rülhlaufen 22,1; München 30,2; Münster 14,3; Nürnberg 20,2; Posen i. S. 18,7; Posen 28,7; Potsdam 20,6; Rastatt 16,3; Stettin 27,8; Strazburg 17,9; Stuttgart 21,1; Wiesbaden 19,0; Würzburg 16,8; Wvidau 31,3.

Da die Getreide-Ernte vor der Thüre steht, sei darauf hingewiesen, daß die Erträge nicht übermäßig, sondern in der sogenannten Selbstreife geschritten werden sollen. Es werden dadurch namhafte Vorteile erzielt sowohl in Bezug des Gewichtes der Körner beim Verkauf, sowie auch in der Quantität wie Qualität des Mehles. Bemert sei noch, daß das zur Saat bestimmte Getreide jedoch stehen bleiben soll, bis die Körner vollständig ausgereift, d. h. ganz hart sich an- fühlen, also nicht mehr milchartig sein dürfen beim Zerdrüden derselben.

Die mittlere Wärme im Juni d. J. war gegen den fünfzigjährigen Durchschnitt um 2° zu niedrig. Seit dem Jahre 1855 war in 28 Jahren, außer dem laufenden, der Juni zu kalt, aber nur in 4 Jahren war die Temperatur eine noch geringere als in diesem; es war dies der Fall 1854, wo die durchschnittliche Temperatur 14°, 8, 1869, wo sie 14°, 5, 1871, wo sie 14°, 2, und 1884, wo sie 14°, 1 betrug. Im Juni 1890 betrug sie 14°, 93.

Herr Stadtpfarrer und Geistlicher Rath Koch feiert im nächsten Monat sein 40jähriges Priester-Jubiläum. Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli im Garten- saale des Gesellschaftshauses zu Ludwigshafen ein Garten- concert mit interessantem Programm.

Der hiesige Medizinallerverband hält sein Waldfest, welches ursprünglich auf den 27. Juli projectirt war, eingetretener Umstände halber, nunmehr schon am kommenden Sonntag, also am 20. Juli, ab.

Als Kuriosum theilt uns ein Abonnent unseres Blattes mit, daß er in einem 1/2 Pf. schweren Kase 3 harte Angeln mit abgeriffener Schwanz gefunden habe. Es ist dies gewiß ein Zeichen von dem hohen Leben dieser Fische.

Ein für die Obstweinsbändler wegen seiner prinzipiellen Bedeutung wichtiges Gutachten hat das Obergericht-Collegium in Breslau in einer Klagesache, die Qualifi- cation von Eider (Käselwein) betreffend, abgegeben. Sechs Fabrikanten, welche vornommen wurden, erklärten die Her- stellungsweise des Eiders fast ganz gleich. Darnach werden die Kessel gerieben und geräupft, der erhaltene Saft wird in große Bettiche gefüllt und gährt einige Tage, bis sich etwa 2 Prozent Alkohol gebildet haben, darauf kommen 15 Pro- zent Alkohol hinzu. Bei dieser Herstellungsweise gab das Obergericht-Collegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Branntwein sei.

Gegen den sozialdemokratischen Vobfott. Redak- teur Suß und Verleger Ludwig von der Chemnitzer

Die Fliederwochen. Wie jeder Monat, hat auch der Honigmonat, den die Menschen durchschnittlich nur einmal im Leben zu kosten bekommen, seine verschiedenen Stadien. Die meisten Menschen pflegen diesen schönsten aller Monate, dessen Dauer kalender- reich nicht festgesetzt wird, und der oft nur 8 Tage, oft auch 8 Wochen, selten länger dauert, gedankenlos durchzu- leben, sich ganz und voll den Freuden und Genüssen der herr- lichsten Zeit hinzugeben. Ein henographisches Protokoll über die Stadien des Honigmonates ist wohl noch nie aufgenom- men worden. Es ist daher keine geringe Aufgabe, den Verlauf eines solchen Monats zu schildern. Die Sterne und der Mond liegen uns in solchen Fällen näher als die Menschen. Die Geister haben ihre feste Bahn, die Menschen sind keine Kör- per, deren Lebensweg man mit Hilfe der Mathematik zu be- rechnen vermag. Der Versuch, sich mit der Schilderung dieses Honigmon- ates zu beschäftigen, ist jedenfalls interessant und lebens- wert.

Erstes Stadium: „Was fangen wir heute Abend an, meine Säge?“ „Wir geben nicht fort, mein Einziger.“ „Ja! Ja! Wir bleiben zu Hause!“ „Ganz allein! Nicht wahr?“ „Natürlich! Ganz allein!“ „Wir werden klauen, bist Du's zufrieden?“ „Zufrieden? Das ist nicht das richtige Wort! Ich bin los!“ „Wir werden kosen, scherzen, lachen.“ „Das Alleinsein ist so süß!“ „Ich möchte immer mit Dir allein sein! Ich brauche keine anderen Menschen!“ „Du bist so gut!“ „Ich liebe Dich so sehr!“

Dieses Stadium ist das häufigste und wohl bei allen jungen Ehen gleich. Trotz der sorgfältigsten Pflege und der innigsten Zuneigung der jungen Eheleute dauert es jedoch selten länger, als acht Tage.

Zweites Stadium, poetischer ist das folgende Stadium, das oft und nicht ohne Erfolg, mit dem ersten „gemischt“ wird. Natürlich währt Frühling, Sommer oder Herbst dazu. „Wie schön ist es doch, sich in dem Walde zu verlieren, unter den mächtigen Bäumen zu lagern oder sich von den hohen Dächern herab zu lassen.“

„Und wie herrlich ist der Abend! Wie beseligend, zu Zweien die wärgige Luft zu atmen, welche der kühle Wind uns bringt!“ „Und dann nach Hause gehen! Sich einzuscheln lassen dem Herd und sich süße Schmeichelworte ins Ohr flüstern!“ „Sind sie aber auch aufrichtig gemeint?“ „Wie kommst Du nur fragen?“ „Das dritte Stadium ist ein bisschen kindisch, aber es kommt immer vor und hält sich, wenn man schonend damit umgeht, ein wenig länger.“ „Ich habe heute meinen Schatz überrascht! Rache, womit?“ „Ich kann nicht raten!“ „Mit einer Loge in's Theater und mit diesem Bouquet! Du wirst die Schönste unter allen Besucherinnen sein!“ „Du Schmeichler! Aber ich habe Dich auch überrascht! Da sieh! Diese Cigarrentasche finde ich Dir mit Bergfä- hrmännchen und Rhythen — und unjeren verschlungenen Namens- sängen.“ „O, Du bist ein Engel!“ „Dieses Stadium wie das nächstfolgende läuft natürlich je nach Stand, Stellung und Vermögens-Verhältnissen des jungen Paares mit kleinen Variationen ab.“

Männchen! Wehern habe ich in der Auslage einen sehr schönen Sommerhans gesehen. Der würde mir sehr gut stehen! Aber leider, er ist teuer!“ „Ist er sehr teuer?“ „Leider! Denk nicht weiter daran, lieber Mann! Es war nur eine närrische Laune von mir!“ „Ach was! Du theater! Für Dich? Komm', führe mich hin! Du sollst den Schwanz haben!“ „Mein angebeteter, lieber, einziger Mann Du!“ „Nach vielen Stadien ist es zumeist mit dem reinen Honig vorüber. Man findet da vorerst etwas Nachs!“ „Schau, mein Kind! Du solltest es doch dem Studen- mädchen sagen, daß es besser auf meine Kleidung adert. Da fehlt mir an dem Witel schon wieder ein Knopf! Das ist ja gräßlich.“

Bank mir nicht gleich wegen einer solchen Kleinigkeit! Man wird schon besser Licht geben! Geh! Geh das Gilet her! Ich werde Dir den Knopf annähen! Aber wer ent- schuldigst mich für meine Nahe?“ „Da hast Du einen Kus! So bist Du im Vorhinein bezahlt!“

Run mengt sich neben dem Nachs auch schon etwas Sand in den Honig. „Du Alter, ich sollte heute Abend doch zu meiner Tante

„Natürlich! Geh, mein Schatz, die Tante ist so gut und brav und hat Dich so gern! Geh, ich hole Dich dann ab!“ „Was? Du gehst nicht mit?“ „Rein! Ich geh' in's Kaffeehaus! Ich war schon vier- zehn Tage in keinem Kaffeehaus und weißt Du, meine Freunde werden glauben, ich liege unter dem Pantoffel!“ „Aha! Du gehst nicht mit mir! Das ist nicht schön von Dir! Aber ich weiß es ja, Du unterhältst Dich nicht bei der Tante! Aber Du host mich dünklich ab!“ „Ja! Ich komme gewiß.“

Es kommt schon noch mehr Sand. Der Honig wird nicht so ganz genießbar: „Schau, Männchen! Es war sehr schön und lieb von Dir, wenn Du mich auf den Ball führen würdest, zu dem Du soeben die Einladung erhalten hast!“ „Geh, Herzje!, was willst Du in diesem Trudel, in diesem Dunst machen?“

„O! Thu' mir den Gefallen — — —“ „Thu' mir den Gefallen und bleibe zu Hause!“ (Schlachzend) „Du liebst mich nicht! Du bist nicht mehr derselbe! O, ich armes, unglückliches Weib!“

„Run, in Gottesnamen! So geben wir auf den Ball!“ „Engel! Säger! Einziger! Du liebst mich!“

Die ersten Stadien mischen sich in den Honig: „Du, Alter, ich habe kein Geld mehr!“ „Wie? Jetzt schon?“ „Schon? Es ist ja ein Monat vorüber! Mir scheint, Du hältst mich für eine Verschwenlerin? Du glaubst, daß ich beim Kuderbäder war? O, ich werde Dich wirtschaften lassen!“

Aber, wo denkst Du denn hin, mein Schatz! Sobald Du kein Geld hast, muß ich Dir Neues geben! Da hast Du!“

„Daß Du es nur einfielst, Du Weizhals.“

„Und nun hört der Honig auf, nur Stroh und Sand, mit denen man den weiteren Lebenspfad betreten muß, damit man, so gut es geht, darauf fortmaršhieren kann.“

„Du kannst reden, was Du willst! Ich will einmal nicht, ich will einmal nicht und ich will nicht! Dabei bleibt es!“

Das kleine Weibchen kämpft mit den kleinen Füßchen gegen den Boden, macht ein liebes, troziges Gesicht und — dabei bleibt es.

Freien Besessenen wurden wegen Aufnahme einer Annonce, die den Namen einiger Wirthe, welche ihren Saal verweigerten, angab und die Aufforderung, sich dies zu merken, enthielt, unter Annahme groben Unworts zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der hiesige amerikanische Konsul Herr J. C. Monaghan, soll den deutschen Hausfrauen, sowie der Art und Weise, wie in Deutschland die jungen Mädchen herangebildet werden, hohes Lob. Er schreibt der Newyorker Staatszeitung „zufolge, in seinem neuesten Bericht an das Staatsdepartement unter Anderem: „Es gibt keine besser erzogenen und geübteren Hausfrauen, als die deutschen. Während die deutschen Jungen sich dem Studium des Technischen, Lateinischen, der Mathematik und dem Militärdienst hingeben, widmen sich die Mädchen einfacheren Aufgaben und lernen wie sie gute, sorgfältige, sparsame und fleißige Frauen und Mütter werden können. Ich gestehe, noch nirgends Derartiges gesehen zu haben. Ordnung ist das erste Geſetz einer deutschen Hausfrau, sie entwickelt in dieser Beziehung eine Geschäftlichkeit, die geradezu staunenswerth ist... Mehr als eine gute Idee der guten Früchte dieser deutschen Haushaltungsschulen zu geben, vermag die Feder nicht, sie sind ein Theil jenes großartigen Erziehungssystems, welches die Grundlage des wunderbaren Fortschritts Deutschlands bildet.“

Für das Bismarck-Denkmal sind bei unierer Expedition nachträglich eingegangen: Von den Landa-Registral-Schlussler und Meßler, dem Canal-Assistent Rapp, den Altwaren Bach, Stark, Trunt, Alfelix, Staude und Ludwig, dem Kanaleidiener Stüdtle, Hans Ziller und Max Biller je 1 M., von Landgerichtsexpeditior Biller 3 M. und von Kanaleidiener Schumacher 1 M. 50 Pf., zusammen 16 M. 50 Pf.

Stadtmarkt. Im Stadtmarkt gibt morgen, Samstag Abend, die hiesige Grenadierkapelle unter Mitwirkung des berühmten Cornet & Pistol-Virtuoson, Herrn Hugo Tarppe, ein großes Concert. Ueber den letztgenannten Künstler, welcher am 8. Juni d. J. in Kassel concertirte, schreibt die dortige Allgemeine Zeitung u. A. Folgendes: Wie sehr der geübte Künstler bei der hiesigen musikalischen Bevölkerung in warmen Angeben geliebt, dürfte ihm ferner der begeisterte Empfang beweisen haben, den man ihm bereitet. Er spielte zuerst eine Hartmann'sche Concert-Fantasia mit sehr vollendetem Technit, Reinheit und jenem Schmelz des Tones, der alle davon Hingeriffen wurden und ihn, als er geendet, immer wieder hervorjubiliren, so daß er sich noch zu einer Zugabe verstand. Als solche wies er das reizende Lied von Göthe „O schöne Zeit!“ mit einer wunderbaren Tiefe der Empfindung. Die Pianostellen waren von einer großartigen Zartheit bei aller Deutlichkeit. Die nächste vorgesehene Nummer war das ihm vom Componisten J. B. Kellner gewidmete Lied von Hüfer „Dann schau' ins Auge Deinem Kinde“. Als der stämmige, nicht endenwollende Beifall ihn immer wieder hervorrief, blies er noch als Zugabe eine Polka von einem französischen Componisten und „Liebestraum“ von Chopin, beides wieder mit unübertroffener Meisterschaft.

Schweres Gewitter sind im Laufe des verfloffenen Mittwochs in mehreren Gegenden des Großherzogthums niedergegangen und haben dieselben mehrfach großen Schaden angerichtet. In Roth bei Wiesloch schlug Abends der Blitz in ein Wohnhaus, welches sammt der anstehenden Scheuer in Rauch der Flammen wurde. In Ramlach bei Mannheim schlug am Vormittag der Blitz in das Haus des Augustin Schladerer, Kaufmann und tödtete die 18 Jahre alte Tochter, die zum geschloßenen Fenster hinangehtau hatte, während der anstehende Vater schützte wurde und bis heute das Geböde an einem Ohr nicht wieder erlangt hat. Der Strahl zündete nicht und scheint der Mauer entlang den Weg durch die Wohnstube genommen zu haben. Auch in der Pfalz und Rheinlande haben schwere Gewitter wiederum sehr großen Schaden angerichtet. In Ronshausen und Wachenheim a. Pf. schlug der Blitz in die Kirchtürme, in Reutenheim zündete er das Haus des Jakob Jung III. an, welches abbrannte, zwischen Alsbheim und Gimsheim zerstörte er viele Telegraphenleitungen. Den Weg des Unwetters bezeichneten durch Hagel-schlag vernichtete Saatkelder, Weinberge und Obstbäume.

Erschossen. Ein Streiter des Heidelberger Bataillon hat sich gestern Vormittag am Militärübungsplatz beim Speierthor in Heidelberg erschossen. Was den jungen Mann zu dieser verzweifelten That antrieb, ist nicht näher bekannt. Derselbe war erst 18 Jahre alt. Von Mannheim gebürtig, wurde er nach dem Tode seines Vaters, eines Bachmeisters, im Militärwaisenhaus in Potsdam erzogen und trat im Oktober vorigen Jahres in das Heidelberger Bataillon ein. Seine Föhrung soll eine ganz gute gewesen sein.

Diebstahl. Im Freibad wurde gestern einem Hohenheim eine Cylinderwaſche mit Reite in der Werthe von 21 Mark, sowie ein Taschmesser gestohlen.

Unglücklicher Sturz. Gestern Nachmittag stürzte an einem Neubau in N 8 in der Sedenheimer Straße der 38 Jahre alte Arbeiter, Mauerer Anton Popp beim Transport einer Fensterverdachung infolge Brechens eines Theiles des Holzgerüsts vom dritten Stockwerk herab auf die Straße und erlitt hierdurch schwere innere Verletzungen, sowie einen Beinbruch.

Beim Baden ertrunken. Gestern Abend ertrank beim Baden im Neckar in der Nähe des Schlachthauses der

21 Jahre alte ledige Mauerer Gustav Dasse von hier. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

MarktDiebstahl. Auf dem Speisemarkte wurde gestern einer Händlerin aus Bügelsachen ein Korb mit Birnen und einer solchen von hier ein Henkelkorb gestohlen. Die Thäter sind bis jetzt noch unbekannt.

Wetterliche Bemerkungen am Samstag, 18. Juli. In ganz Mitteleuropa herrscht heute ein ziemlich gleichmäßiger, durchschnittlich wenig über Mittel liegender Luftdruck ausgeprägter Hochdruck nur in Island und über dem südlichen Theile der Ostsee. Dagegen bereiten sich in vielen Gegenden einzelne atmosphärische Einfaltungen vor und so auch in Südwestdeutschland, Ungarn und Galizien. Diese mit raschen Zurückweichen des Barometers verbundenen Erscheinungen weisen darauf hin, daß kräftige Gewitter im Entstehen begriffen sind, von welchen diejenigen von Mittwoch und Donnerstag Abend nur lokalisierte Vorspiele waren. Diese Gewitter größeren Umfangs, welche theils am Freitag theils noch am Samstag zum Ausbruch gelangt, werden zwar nicht sehr lange andauern und auch keine nachhaltige Abkühlung, dagegen heftige Entladungen bringen; der nächste Sonntag dürfte mit sehr vereinzelt Ausnahmen - gewitterfrei und größtentheils wolkenlos bleiben.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 18. Juli Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Schatten	Windrichtung und Stärke	Höhe und niedrige Temperatur des verg. Tages
752.4	19.9	SW 1	Rainmann 20.9
			Dittmann 17.4

C. Mithel: 1: Aquadur Sußweg; 2: einat Rörfer; 3: Stern; 10: Oelan.

Aus dem Großherzogthum.

Schweigen, 17. Juli. Gestern ereigneten sich im benachbarten Rhein an zwei bedauernde Unglücksfälle. Fuhrhalter Böllner von hier, welcher die Eisenbahnwagen der Fabrik Rhein an von der Station auf den Schienen mittelst Pferde nach den Fabrikräumen zu verbringen hat, kam unglücklicher Weise zu Fall und unter die Eisenbahnwagen zu liegen. Die Bremsvorrichtung des Wagens drückte den an sich starken Mann und schleifte ihn eine Strecke weit auf dem Bahndörper mit. In Folge dieses Unglücks-falles ist nun der Bedauernde derart verletzt, daß sein Zustand ein sehr bedenklicher sein soll. Das Verunglückte Sohn wollte in größter Eile mittelst Einspanner nach einem Arzte hierher fahren, allein das Pferd wurde in der Nähe der Stadt schon und ging durch. Der Insasse sprang aus dem Fuhrwerk und wurde eine Strecke weit mitgeschleift, so daß auch der Sohn sehr verletzt nach Hause verbracht werden mußte. Das Fuhrwerk wurde durch biteres Anprallen an Bäumen u. s. w. zerbrochen.

Singen, 17. Juli. Der durch seinen Wohlthätigkeitssinn bekannte Fabrikant von Brink von Arien hat in seiner Fabrik Volkertshausen durch einen neuen Anbau eine Fabrik anstalt nebst Klein erichtet und mit den nöthigen chirurgischen Instrumenten versehen. Arme Kranke, wenn sie auch keine Fabrikarbeiter sind, sollen dort oder im Spital in Arien durch seine zwei Arzte in Volkertshausen und Singen die nöthige ärztliche Hilfe nebst Operationen und Arzneien unentgeltlich erhalten.

Baden, 16. Juli. Vor der Abreise nach der Insel Mainau begab sich der Großherzog und die Großherzogin während des Montags zweimal nach dem Friesenwäldchen, um dort die Stelle zu bezeichnen, an der ein Kreuz errichtet werden soll, welches die hohen Herrschaften dem Andenken der Kaiserin Augusta, deren Fiedlingsplatz der erste Fußweg am Friesenwäldchen war, widmen wollen. Das Kreuz wird in der Mitte der Wegstrecke, vom Wege rechts etwas in den Wald, zu stehen kommen, von gärtnerischen Anlagen umgeben werden, durch welche der Weg um das Kreuz herum führt, und zu Seiten des Kreuzes werden zwei Stabänke angebracht. Das Kreuz wird aus Granit hergestellt und erhält eine Höhe von etwa 3 Metern. In den Sockel werden das Monogram der hochgeliebten Kaiserin und die Jahreszahlen 1850 - 1890 eingemeißelt. Das Ganze muß zum 30. September, dem Geburtsstage der Kaiserin, hergestellt sein. Mit der Ausführung des Kreuzes ist Herr Widbauer Heinrich Kassenberger beauftragt worden, welcher auch den Denkstein für Kaiser Wilhelm I. auf der Teufelskanzel hergestellt hat. An den Eingang des Weges, in der Nähe des alten Crucifixes kommt ein Felsblod, welcher die Inschrift tragen wird: Kaiserin Augustaven Weg.

Vom Sanlande, 17. Juli. Dem Jäger N. in N. passierte dieser Tage ein komisches Stückchen. Auf dem Anlauf hatte er einen Rebbock geschossen, nahm ihn auf die Schultern und begab sich auf den Heimweg. Aber, o Wunder, kaum hatte er einige Schritte gethan als der Bock wieder zu Leben kam, sich durch eine rasche Bewegung der Banden entleigte und in den Büschen verschwand; wie es scheint, war er nur betäubt gewesen.

Mühlheim, 17. Juli. In einer hiesigen Bierwirthschaft gerieten gestern 3 Parteien in Wortwechsel. Dabei wurden zwei derselben von einem Schneidergesellen durch Schimpfsworte beleidigt. Diese verlangten nun auf dem Heimwege die Zurücknahme eines Schimpfswortes. Statt dem Ansuchen zu willfahren, zog der Schneidergeselle sein Taschmesser heraus und stach darauf los. Hierbei wurde der Eine

tödtlich in den Unterleib getroffen. Dem Andern wurde eine Arterie am Schenkel durchschnitten. Die beiden Verwundeten kamen sofort in das Spital. Der Thäter ist verhaftet.

Mühlheim, 17. Juli. In dieser Stadt herrscht unter den kleinen Welsbürgern die so gen. Ruhr. Ueber ein Dugend Kinder ist bereits davon befallen und drei sind daran gestorben.

Wältsche Nachrichten.

Frankenthal, 17. Juli. Ein Müllerstecht aus Alsbheim Namens Karl Bohner (in Rienthal gebürtig) rettete heute das 5jährige Kind des Fabrikarbeiters Kirchner, welches in den Bach am Speierthor gefallen und bereits nahe am Ertrinken war.

Wittenberg, 17. Juli. Der Prinzregent ließ für die Einladung zur Theilnahme an der Einweihung der hiesigen neuen Kirche mit dem Bedauern danken, daß er bereits zugesagt habe, an demselben Tage der Enthüllung des Ludwigs-Denkmal in der Waldhalla beizuwohnen.

Kaiserlautern, 17. Juli. Als Ort des zweiten Wältschen Katholikentages ist unsere Stadt in Aussicht genommen. Wann derselbe stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

Vom Gebirge, 17. Juli. Die Witterung ist für die Entwidelung der Trauben sehr günstig und man kann nun sagen, daß bezüglich der Menge die besten Aussichten stehen. Ueber die Qualität wird erst der Sommer und ganz besonders der August entscheiden.

Aus der Pfalz, 17. Juli. Den Hinterbliebenen des am 19. Mai d. J. verunglückten Gärtners Rremer in Bliesthal, welcher bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft „Jülich“ versichert war, wurde die Versicherungssumme von 20,000 Mark ohne den geringsten Abzug ausbezahlt. In Sandau wählten sich 3 Schüler der 1. Realschul-Klasse 90 Mark zu verschaffen, worauf sie in die Welt hinaus reisten, weit werden sie wohl nicht kommen. Auf dem Bahnhof Reutlingen wurde der Bremer Friede, Dieb von Niederberbach beim Rangiren überfahren und blieb tod auf dem Plaze.

Gerichtszettung.

- Mannheim, 16. Juli. (Schöffengericht.) 1) Bader Friedrich Riringer von Wildbad wurde wegen Betrugs zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. 2) Schneider Anton Riebler von Waldmichelbach wegen Diebstahls angeklagt, erhielt drei Tage Gefängnis. 3) Spengler Eugen Wengelsch von Stuttgart wurde wegen Sachbeschädigung in eine Gefängnisstrafe von 1 Woche verurtheilt. 4) Fabrikarbeiter Valentin Werner von Gaggenbach und Heinrich Hoffmann von Werthen erhielten wegen Diebstahls je 3 Tage Gefängnis. 5) Kaufmann Philipp Dytsch, Tobias Dytinsky in Berlin und Commis Alexander Reichel hier, wurden wegen Körperverletzung und zwar Philipp Dytsch zu einer Geldstrafe von 100 M., die beiden anderen Angeklagten zu einer solchen von je 50 Mark verurtheilt. 6) Tagelöhner David Wendel von Weidenbach erhielt wegen Unterschlagung 1 Woche Gefängnis. 7) Bautechniker Friede. Bauer und Georg Wähler von hier wurden wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von je 8 Mark verurtheilt. 8) Tagelöhner Franz Schuler von Wehr wurde von der Anklage des groben Unfugs, 9) Debamme Emilie Schiemer hier von der Anklage des Bergehens gegen § 148 St.-G.-B. und 10) Tagelöhner Karl Bohrmann von Seidelbrunn von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. 11) Tagelöhner Anton Hamann Ehefrau von Weidenheim wurde wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. 12) Möbelhändler Friedrich Rötter hier und Länger Paul Braun hier erhielten wegen Verleumdung und zwar Friedrich Rötter, Begleiter 20 M. Geldstrafe. 13) Badermeister Peter Ruff hier wurde wegen gleichen Bergehens in eine Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt.

Spruchliste.

In der am 16. Juli 1890 stattgehaltenen Sitzung der Geschworenen für das IV. Quartal 1890 wurden folgende 80 Hauptgeschworene ausgelost.

- 1. Georg Leub, Gastwirth in Eberbach.
- 2. Julius Dingel, Fabrikant in Heidelberg.
- 3. Heinrich Link, Gastwirth in Rudau.
- 4. Eugen Grieser, Kaufmann in Mannheim.
- 5. Johann Werner, Privatmann in Heidelberg.
- 6. Dr. Cajar Barazetti, Privatdozent in Heidelberg.
- 7. Franz von Chelius, Rath und Professor in Heidelberg.
- 8. Georg Weiz, Buchhändler in Heidelberg.
- 9. Karl Barow, Privatmann in Heidelberg.
- 10. Emanuel Bekker, Geheimrath und Professor in Heidelberg.
- 11. Karl Hokenheimer, Cigarrenfabrikant in Hockenheim.
- 12. Philipp Seig, Mathias Sohn, Landwirth in Sedenheim.
- 13. Heinrich Spieß, Rentammann in Mefelhausen.
- 14. Karl Biffinger, Chemiker in Mannheim.
- 15. Heinrich Poppel, Topfphotograph in Heidelberg.
- 16. Franz Koe, Rentammann in Cruthal.
- 17. Adolf Brechter, Kaufmann in Heidelberg.
- 18. Berno Wolff, Kaufmann in Heidelberg.
- 19. Karl Bohrmann, Weinhändler in Mannheim.

Kunst und Liebe.

1. Novelle von Claire Gerhard.

Nachdem verlesen.

Es war Abend. Die Sonne stand schon tief im Westen, und ihre letzten Strahlen fielen auf das rüchlich gefärbte Laub der Bäume des Berliner Thiergartens, jenes wunderbare schöne Parke, dessen theils anmuthige, theils romantische Partien den Besucher immer von neuem fesseln. Mild wehte die herbliche Luft, und weiße Fäden zogen sich von Blatt zu Blatt. Von der Straße her tönte das Geräusch vorüberrollender Equipagen und das Rauschen der Pferdebahnglocken; aber trat man ein in die Waldeshalle, so fühlte man sich losgelöst von dem Lärm der großen Stadt, so vergaß man die Mühen und Leiden des Lebens und gab sich dem Zauber hin, den die Natur wohl auf jeden Menschen ausübt. Manche Spaziergänger durchzogen noch den herrlichen Park, ruhten sich an den Ufern des Goldschichtes, machten Raft vor dem Monumente der Königin Luise oder standen bewundernd vor der Marmorstatue Göthe's, welche die Meisterhand Schaper's geschaffen. Auf einer Bank zu Füßen des Denkmals saß ein junges Mädchen und neben ihr ein prächtiger Bernbördnerhund, der jede Bewegung seiner Herrin mit klugen Augen verfolgte. Ihre schlanken Beine lag lieblosend auf seinem zottigen Haupte, während sie in der Linken ein geöffnetes Büchlein hielt; das Liebliche Antlitz mit den strahlenden, tiefblauen Augen hatte sie auf die ideal-schöne Gestalt des Dichters gerichtet. Sie schien völlig der Gegenwart entriekt zu sein, und ein Jung entzückter Traumverlorenheit machte das holde Gesicht noch anziehender.

Lange sah sie so, der verrinnenden Zeit nicht achtend, bis plötzlich die Uhr eines nahen Kirchthurms die siebente Stunde verkündigte. Da fuhr die schöne Träumerin erschreckt zusammen, ein halblauer Seufzer entfloß den roten Lippen.

„Dann wird schelten, daß ich so lange säume!“ flüsterte

Bögernd stand sie auf, ließ das rothgebundene Büchlein in die Tasche ihres Paletots gleiten, und nach einem letzten, langen Blicke auf das Denkmal trat sie den Rückweg an, von dem treuen Hunde gefolgt.

Sie hatte es nicht bemerkt, daß sie schon seit geraumer Zeit der Zielpunkt der eifrigsten Beobachtungen eines jungen Mannes gewesen. Es war einer jener Flaneurs, welche man so häufig in den Straßen Berlins trifft, mit ganz hübschem, aber verlebtem Gesichte, elegant gekleidet, das Monofle in das linke Auge gedrückt, - so hatte er in der Nähe der jungen Dame gestanden und sie halb bewundernd, halb spöttisch betrachtet. Als sie sich nun erhob, sagte auch er dem Thiergarten-Park und folgte ihr raschen Fußes. Vorerst beanugte er sich damit, sich an der schlanken Figur und an dem schönen, stolz getragenen Köpfe des Mädchens zu erfreuen; er beschleunigte seine Schritt und trat dicht neben die idyllisch geschroffene, sie mit den unverstimmtesten Blicken anstarrend. Vor Horn erglühend, zog sie den Schleier vor das zarte Antlitz. „Komme, Vektor, schnell!“ feuerte sie den Hund an, der dem Fremden schon durch unwilliges Knurren sein Mißfallen zu verstehen gegeben.

Sie bog eilends in die Thiergartenstraße ein; doch der unheimliche Begleiter hielt gleichen Schritt mit ihr, und jetzt wagte er es sogar, sie mit den Worten Faust's anzureden: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, meinen Arm und Geleit ihr anzutragen?“

Ein Bornesblitz aus den dunklen Augen war die einzige Antwort des Mädchens; aber der Hund fuhr während auf den Fremden los und beruhigte sich erst, als seine Herrin schnellen Laufes eine der elegantesten Willen der vornehmen Straße erreicht hatte und ihm von der Treppe herabwichtigende Worte zurief. Da sprang er ihr in großen Sätzen nach; aber der junge Mann stand zögernd zurück an dem Gitter des Gartens.

„Versuchte Verthe!“ murmelte er, bemüht, seinen Aermel, auf dem die gewaltige Tage Dektors Spuren hinterlassen hatte, zu reinigen, und dann noch einen Blick auf die hellerleuchteten Fenster der Villa werfend, fuhr er fort: „Ach, eine der Reichen ist das lüch Täubchen! Konnt ich mich einmal

nur an der ganzen hochmüthigen, aristokratischen Sippkaste rächen!“ Dann ging er zornig von dannen.

Das junge Mädchen war indessen athemlos vom schnellen Laufe im Hause angelangt und hatte ein reizend eingerichtetes kleines Zimmer betreten. Mit fliegenden Wulsen warf es sich in einen Sessel und brach in Thränen aus.

„Was fehlt Dir, mein Engelchen?“ fragte eine herbeilebende, quimüthig aussehende ältere Frau, die ehemalige Amme Mili's. „Wie habe ich mich um Dich gekümmert und nun weinst Du. Erzähle mir, was ist Dir begegnet?“

Noch bebend vor Horn berichtete Mili ihr keines Abenteuer und Hanna daß sie lebentlich, nie mehr gegen Abend allein auszugehen.

„Ja, ja, Hanna, ich sehe ein, Du hast Recht; aber wie schwer wird mir das Ausgehen der im Thiergarten verlebten schönen Stunden werden.“

„Doch nun komm, mein Seelchen, und laß Dich ankleiden; die Gäste werden bald erscheinen und das Geburtstagskind ist noch unge schmückt.“

Gebuldig überließ sich nun das Mädchen der guten Hanna, denn diese allein durfte ihm jene tausend kleinen Liebessdienste erweisen, welche die zärtliche, leider früh verlorene Mutter Mili's einst dem verwöhnten Töchterchen geleistet. Mit bewunderndem Stolge ließ sie den Kamm durch die wundervollen blauschwarzen Haare ihrer jungen Bligebeobachteten gleiten und ordnete dieselben zu einem antiken Knoten, der dem edel geschmittenen, nach der aberwundenen Aufregung noch bleichen Gesichte vorzüglich stand. Dann zog sie ihr das duftige, weiße Turlatankleid an, legte um den schlanken Hals eine einfache Goldkette mit einem schimmernden Diamantkruze und befestigte eine einzige dunkelglühende Rose in dem schönen Haare.

Die Toilette war kaum beendet, als auch schon ein Diener an die Thür pochte und Mili im Auftrag ihrer Tante ersuchte, so gleich zu erscheinen, da ein Theil der Gäste bereits anwesend sei.

Schnell reichte ihr Hanna noch die Handschuhe und den Fächer und holte aus dem Nebenzimmer ein Bouquet prächtig duftender Rosen.

Max Wallach D 3, 6

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:
Bielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und
Bielefelder Seinen in allen Breiten, Biqué, wollene und abgenähte Bettdecken;
Taschentücher in Seinen und Watte.

Großer Mayerhof.

Morgen Samstag Mechelsuppe,
früh Kesselfleisch, Mittags und Abends
frische hausgemachte Würste mit
süßem neuem Sauerkraut, vor-
zügliches Bier, reine Pfälzer Weine.

Hotel National

vis-à-vis dem Hauptbahnhofe
(Haltestelle der Pferdebahn.)
Hiermit beehre ich mich einem titl. Publikum
die ergebente Anzeige zu machen, daß ich das

Hotel National

künstlich erworben und unterm Heutigen übernom-
men haben.
Empfehle meine hochfeinen Weine, sowie
ff. Pfälzer-Wein aus München aufs Beste. —
Ganze Diners, Soupers. — Hübscher schattiger
Garten vor dem Hause. — Neuer großer Speise-
saal. — Geräumige Lokalitäten.

Ferd. Raumburg,
Besitzer des Hotel National.
Telephon-Anschluß Nr. 447.

Wirtschaft z. Sonnenblume, ZF 1, 10.

Morgens Weißfleisch mit Sauerkraut, Abends Wurst-
suppe mit hausgemachte Würste.

Biertrinker.

Wer auf ein gutes und gesundes Bier reflektirt,
wenne sich vertrauensvoll in den Großen Mayerhof.
Das Bier ist gelagert und malzreicher als alle
fremd eingeführten Biere.

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Freunden und Bekannten, sowie der werthen Nachbarschaft die
ergebente Mitteilung, daß ich unterm Heutigen die Wirtschaft
T 1, 1. Silberner Anker T 1, 1.

L. Hug,

Luftkurort und Pension Schönthal

Badenseebad Radolfzell,

Luft-Curort Wolfsbrunnen.

Seebach bei Ottenhöfen, Station Jäger.

Klimatischer Luftcurort. Gengenbach,

Adolf Mayer, „zur Sonne“.

Gefrorenes

Gottfried Sirsch,

Rehe, Schlegel, Ziemer,

Bug in großer Auswahl;
j. Hähnen, Enten,
Gänse,
französ. Poularden etc.
Theodor Straube
N 3, 1 Ecke
gegenüber dem „Wilden Mann“

Neue holl. Häringe

Seezungen, Glangelchen
Oderkrebse, Forellen
Rheinsalm etc.
Theod. Straube
N 3, 1 Ecke,
gegenüber dem „Wilden Mann“

Düsseldorfer Senf

von A. B. Berggrath sei.
Ww. in Töpfen mit Steinbedel
à 50 Pfg. 82451

Johann Schreiber

Medarthur, Schwefingerstr.,
Medarstadttheil, Medargärten
empfehlen 82402

Tafel- u. Salatöle

Spezialität:
feines Mohnöl à M. 1.

Wein- u. Einmach-Essige,

neues Grünkorn

Fruchtbrantwein.

Neue holl. Voll-Häringe

Johann Schreiber

Mineral-Wasser:

Großartener Selzerbrunnen

Ein Kind

Verloren

Abhandlung

Ankauf.

Obstwein

Ernst Koeh, Sulz a. N.

B. Hofmann

ächtstes Pilsener Lager-Exportbier

Kaffee-Essenz.

Möbellager

J. Schönberger, T 1, 13

Goldene Gerste, T 1, 13.

Ein Kind

Verloren

Abhandlung

Ein rother Hund

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf.

Obstwein

Ernst Koeh, Sulz a. N.

B. Hofmann

ächtstes Pilsener Lager-Exportbier

Kaffee-Essenz.

Möbellager

J. Schönberger, T 1, 13

Goldene Gerste, T 1, 13.

Ein Kind

Verloren

Abhandlung

Ein rother Hund

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Ankauf

Tüchtige Eisendreher

Metalldreher,

Spengler, ein Metallformer

C. Maquet, Sadeapparatur-Fabrik.

Lauter tüchtige Tapezier-Gehülfen

Tüchtige Kutscher

Bureau Schent

Modes.

Stellen suchen

Lehrstelle-Gesuch.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben etc. etc. auszufüllen.

General-Anzeiger.

Lehrhilfsgesuche

Für das kaufm. Bureau einer ...

Lehre

Selbstgesch. Off. besetzt v. ...

Miettheilnahme

Eine Wohnung von 3 ...

Gefucht

mit einer gangbare, kleine ...

Magazine

E 1, 12 n. Wertstätte zu ...

G 7, 22 1 großer Keller ...

H 4, 4 Wertstätte, 54 ...

H 7, 22 part., große helle ...

H 8, 18 helle Wertstätte ...

Magazin

schon toot. geräumig. Bl. 1. v. ...

Wäden

F 4, 8 Wäden mit u. ohne ...

H 7, 28 Comptoir (2 ...

K 3, 4 kleiner Wäden mit ...

O 4, 17 Kunststraße, ...

P 4, 8 Wäden u. Wohnung ...

Wäden oder Bureau zu ...

Wäden mit und ohne ...

In bester Lage ein ...

Ein freigelegtes seit ...

Ein Werkstätte mit ...

Zu vermieten

A 2, 3 Hinter 2. Stod ...

A 2, 3 partierre, zwei ...

A 2, 3 Hinter, 2. St., ...

A 3, 10 Schlossplatz, ...

B 1, 8 2. St., 7 Zimmer ...

B 2, 4 2. St., 5 Zimmer ...

B 4, 16 1. u. 2. St., ...

B 5, 3 der 3. Stod, 7 ...

Bel-étage

2 Balkone, Erker, 12 ...

C 3, 20 eine kleine ...

G 7, 8 3. St., 1 fchl. ...

D 2, 11 4. St., 3 Zim., ...

D 4, 3 3. St., 3 Zim. u. ...

D 4, 9 3. St., 2 gr. ...

D 5, 14 Bauhandplatz ...

D 8, 1b 4. St., 2 Zim., ...

E 1, 12 Gaupenwohnung ...

E 3, 14 Schwan-Apport ...

E 5, 5 1 Zimmer u. Küche ...

E 6, 8 2 Zim. u. Küche ...

F 5, 8 3 Zimmer u. Küche ...

F 2, 9a Synagogenstraße ...

F 5, 16 3. St., n. Wohn. m. ...

F 5, 22 2. Stod zu ver ...

F 7, 19 Manjardenzim. u. ...

F 7, 19 sch. großes Man ...

F 7, 24 Ringstr. Gaub-Wohn ...

F 8, 16 2. Stod, 3 Zimmer u. ...

F 8, 16 3. St., 3 Zim. u. ...

G 2, 5 Marktplatz ist der ...

G 4, 3 3. St. Bbb., 1 kleine ...

G 4, 15 Ein neuer abge ...

G 4, 21 n. Wohn. zu v. ...

G 7, 6 2. St., 1 fchl. ...

G 7, 11 1 kleine abgechl. ...

G 7, 11 u. Küche mit Gas- u. ...

G 7, 11 4. Stod, 2 Zim. u. ...

G 7, 22 2. St., 7 Zim., ...

G 7, 22 2. Stod, 7 Zim., ...

G 8, 13 die Hälfte des 8. ...

G 8, 20b 3 Zimmer und ...

H 1, 14 am Markt, Wohnung ...

H 6, 1 3. St., 2 Z. u. Küche ...

H 6, 34 eine Wohnung, 3 ...

H 7, 4 Hochpart. 5 Zim., ...

H 7, 9 3. Stod abge ...

H 7, 14 Ringstraße, ...

H 7, 26 schöne n. Gaupenw. ...

H 8, 4 abgechl. 4. Stod, ...

H 8, 19 mehrere kleine ...

J 7, 15 Ringstraße, zwei ...

K 2, 13c Ringstr., 3-4 ...

K 2, 15b abgechl. Woh ...

K 2, 15 abgechl. Woh ...

K 3, 4 5. Stod 4 Zimmer ...

K 3, 7 ist eine kleine, ...

K 3, 15 2 Zim., Küche ...

K 4, 8 1 Zim. u. Küche n. ...

L 4, 5 Hinterh., 2 Zim. u. ...

L 4, 7 3. St. Wohnung u. v. ...

L 4, 9 Bahnstr., 7 Zim. u. ...

L 4, 18 1 St., 3 Z. u. Bbb. ...

L 6, 8 2. Stod, 4 Zimmer, ...

L 10, 7b Wegen Wegzug ...

L 3, 6 elegante Hochpartier ...

L 13, 10a Dismarktstraße, ...

L 13, 10b 3 Zimmer u. ...

L 18, 14b 2. Stod, 5 Zim., ...

M 2, 3 2 Partierzimmer zu ...

M 2, 15 die Partier ...

M 2, 18 3. St., 3 Zimmer, ...

M 3, 3 Hochpart. 3 gr. ...

M 3, 4 2. St., 4 Zim. u. ...

M 3, 8 Part.-Wohn. per ...

M 5, 3 der 3. Stod, fünf ...

M 7, 12a beim Kaiser ...

N 4, 23 2 Zimmer u. Küche ...

P 3, 10 1 fchl. Wohnung ...

P 4, 6 Part.-Wohnung, 4 ...

P 6, 3 der 2. Stod, 3 Zim., ...

P 7, 9 ein Par- ...

P 7, 15 4 Gaupenzimmer ...

P 7, 20 ein eleganter ...

Q 3, 15 2 Zim. a. b. ...

Q 3, 20 3. St., 4 Zim., ...

Q 4, 4 fl. Wohnung und ...

Q 4, 6 kleine Wohnung zu ...

Q 4, 23 2 Tr., 2 Zimmer, ...

Q 5, 13 Bbb., 3 Z., Küche ...

Q 7, 11 abgechl. 2. ...

Q 7, 17* (Friedrichstr.) ...

R 1, 14 2. Stod, neu herget. ...

S 2, 10 1 Zim. u. Küche zu ...

S 3, 3 3 Zimmer u. Küche ...

S 4, 5 2 n. Wohn. (1 ...

S 6, 11 u. S 6, 11* 2 ...

T 2, 22 1 großes fchl. ...

T 2, 22 1 fchl. Gaup.-Wohn., ...

T 2, 22 3. St., fchl. ...

T 6, 12a 3 Zim. u. Küche ...

U 1, 15 kleine Wohnung, ...

U 2, 2 am freien Platz ...

U 2, 3 am freien Platz ...

U 2, 6 1 kleine Wohnung ...

U 3, 3 u. 3 1/2 Neubau ...

U 3, 5b Ringstraße ist ...

U 3, 11 2. St., 3 Zim., ...

U 4, 2 3 Schenkstraße, ...

U 4, 9 2. St., 1 schön möbl. ...

U 4, 4 8 Zim., Küche u. ...

U 4, 5 2. St., 6 Zim., Küche ...

U 5, 5 2. 3. u. 4. Stod, je ...

U 5, 7 3 Zimmer, Küche ...

U 5, 13 2 Zimmer und ...

U 5, 13 6 Zimmer und ...

U 5, 5a 3. Stod, abgechl. ...

U 5, 15

Nächst der Ringstraße ...

U 6, 2 2. St., 4 Zimmer ...

U 6, 26 2 Zim. u. Küche ...

Z 5, 8 2 Zim. mit Küche ...

Z 7, 3 1 Sodenheimerstr. ...

ZL 2, 1 Redargärten, Flora ...

Ringstraße

2 Stod, 6 Zimmer mit ...

Das Schwarz'sche Wohnhaus ...

Zu vermieten per ...

U 1, 15 kleine Wohnungen ...

6-7 Zimmer, Badezimmer ...

Eine Wohnung, 2-3 ...

Möbl. Zimmer

B 4, 5 2 neu möbl. Zimmer ...

B 5, 7 2 ineinandergehend ...

C 2, 1 Cafe francais, 3 ...

C 3, 20 2 gut möbl. Part. ...

G 4, 20 21 3. St. fchl., 1 möbl. ...

E 3, 8 1 Tr. hoch, möbl. ...

G 5, 4 3. St., 1 möbl. ...

G 6, 2 1 Tr. 1 schön möbl. ...

G 7, 5 4. St. freundl. möbl. ...

G 7, 10 1 anst. Wädchen ...

G 8, 12 4. St., 1 fchl. möbl. ...

H 7, 30 1 Tr. hoch, 1 fchl. ...

J 5, 6 2. St., 1 g. möbl. ...

K 4, 7 3 möbl. ...

K 4, 9 2. St., 1 schön möbl. ...

L 6, 2 gut möbl. Part.- ...

L 6, 4 ein gut möbl. Part. ...

L 18 E schön möbl. Zimmer ...

L 18, 1a 4. Stod, jedes ...

L 18, 9 (Thoräderstraße) ...

L 18, 12 3. St. am Keller ...

M 4, 10 1. St., schön möbl. ...

M 5, 4 2. Etage u. 1. feine ...

N 2, 5 1 eleg. möbl. Zim. ...

N 4, 21 1 möbl. Part.-Zim. ...

O 3, 2 3. Stod, 1 gut möbl. ...

O 5, 8 2 Etagen 1 gut möbl. ...

O 5, 14 Kapuzinerplatz ...

P 5, 15 1/2 4. St. Eine ...

P 6, 3 1 einf. fchl. möbl. ...

Q 4, 4 3. Stod, möbl. ...

Q 4, 6 3. St., einf. möbl. ...

Q 5, 19 schön möbl. Zim. ...

R 4, 9 2. Stod, an 1 ...

S 4, 2 3. St. freundl. möbl. ...

S 6, 1b im 2. Stod (Kung ...

T 1, 14 1 fchl. möbl. Zim. ...

T 2, 22 2 Etage, 1 schön möbl. ...

T 5, 17 1 gut möbl. Zim. ...

U 1, 1a 2. St., fchl. möbl. ...

U 1, 16 1 fchl. möbl. Zimmer ...

U 1, 18 1 Sitze hoch, gut möbl. ...

U 6, 1 2 Betten fchl. ...

Z 4, 9 Jungf., 3. St. 1 ...

Z 7, 3 1 Sodenheimerstr. ...

(Schlafstellen.)

E 6, 8 gute Schlafstelle ...

G 7, 6 2 St. Schlafst. ...

H 1, 5 3. St., 1 Schlafst. ...

H 7, 5b 5. St. bessere Schlafst. ...

J 1, 3 u. 14 1 feunbl. Schlafst. ...

S 2, 10 Schlafstelle zu ...

Kost und Logis

F 6, 12 Kost und Logis ...

H 2, 8 Speiseshal, ...

H 4, 7 Kost und Logis ...

P 3, 10 2. Stod, Kost und ...

S 2, 12 Kost u. Logis ...

T 1, 16 2 anst. Wädchen ...

Stadt Augsburg

M 4, 10 ...

Einige Abschieden werden ...

Größe Bergstr. 37a, ...

terre, Kost und Logis ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kgr. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate
Überall vorrätig. 75028

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Reichste Auswahl, billigste Preise,
Waaren- und Musterkarten werden
überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung 75645
von Schriften, Rouleaux für Schaufenster.

Großer reeller Ausverkauf.

Einem tit. hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie der verehrlichen Kundschaft der Firma

J. GROSS, am Marktplatz

F 2, 6 F 2, 6

maße ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich wegen Uebergabe des Geschäftes das von meinem verstorbenen Vorne hinterlassene gesammte Waarenlager einem

Total-Ausverkauf

aussehe. Um mit den großen Vorräthen in:

Schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Samtten, schwarzen und farbigen wollenen Damenkleiderstoffen, Unterrockstoffen, einfarbigen und bedruckten Flanell, weiß Piqué, bedruckten Satin, Cattun und Cretonne für Kleider, Bettüberzüge und Vorhänge, weißen Leinen, Bettbill, Barchent, Coelisch, Waffel- und Piqué-Bettüberdecken, sowie wollene Bett-, Bügel- und Pferdebedecken, weiß und crème Tüll-Gardinen, Spachtel-Vorhänge;

Prima reinwollene Buckskins, Paletots, Regen- und Wintermäntelstoffe, Leinen für Waschanzüge, Cravatten, Taschentücher etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, gewähre ich auf **sämmtliche Artikel** bei Barzahlung einen

Rabatt von 20 Procent.

Einige kleinere ältere Posten zur Hälfte des Einkaufes.

Da sämmtliche Stoffe stets nur in Prima Qualitäten geführt wurden, so ist hierdurch Jedermann sehr günstige Gelegenheit für **äußerst vortheilhafte Einkäufe** geboten und lade ich daher zum Besuche der Geschäftslokaltäten ergebenst ein. 81570

Hochachtend für die Firma **J. GROSS:**

Frau Josefine Nieper Ww. geb. Groß.

NB. Ruster können während der Dauer des Ausverkaufes nicht abgegeben werden.

Beginn des Ausverkaufes Montag, den 7. Juli 1890.



A. Hasdenteufel,

Pianoforte-Fabrik

O 2, 10 Mannheim O 1, 10/11
Lager Fabrik.

Reparaturen u. Stim-
mungen unter Garantie bester
Ausführung.

Gef. Bestellungen werden nur
im Laden O 2, 10 entgegenge-
nommen. 82410

Grab-Denkmal

von einfachster bis feinsten Ausführung
empfeht

Ehrenfried Meyer,
Bildhauer.

Atelier und Lager befindet sich am Fried-
hof, neben der Särtnerei des Herrn Kocher. 71308

O 7, 18|19 Haller & Abendroth O 7, 18|19
Tapezier- und Dekorationsgeschäft. 80629

Corsetten

in jeder Preislage sowie Anfertigung nach Maß, empfeht

Henriette Kahn, G 5, 9.

Fliegenfänger

in Glas, billigt bei 80658

Louis Franz, O 2, 2.

Zum Einmachen

empfeht:

Obstflaschen, Zuckerhafen, Geléegläser,
Ansatzflaschen, 80658

ferner:

Conservengläser

mit bleifreiem Britannia-Verschluss (Ersatz für Blechbüchsen).

Louis Franz, O 2, 2.

E 8, 10a Ferd. Baum & Co., E 8, 10a.
Telephon Nr. 544. 71948

Fettschrot, Ruß- u. Maschinenkohlen,
Koks, deutsche u. belg. Anthracitkohlen,
Briquettes B.

Hündel- und Tannenholz.

Torfstreu, billiger Ersatz für Stroh.

Carbolinum Wingenroth.

Lager: Verbindungs-Canal linkes Ufer.

Buchen-Abfallholz,

sehr trocken, kurz gelagert und gehackt, à R. 1.20 per Str., frei an's
Haus, Tannenholz, fein gespalten und in Bündeln, ferner reich-
reichen Fettschrot, Rußkohlen, Anthracitkohlen, Holzkohlen
und Bricketts B empfeht billigt die 81012

Kohlen- und Holzhandlung von

K 2, 12|14, Friedrich Grohe, Telephon
Nr. 436.

Brennholz

wird zu folgenden Preisen von Unterzeichnetem geliefert: 80843
Tannen-Schichtholz, 1. Sorte, per Ster M. 9.
Buchen-Schichtholz, 1. Sorte, " " 10.50
Buchenholz, gespalten und trocken, per Centner " 1.30
Tannen-Brügelholz, entsprechend billiger. 80843

F. Aeckerlin, E 6, 4.

Bestellungen werden entgegengenommen: Goldene Gasse,
T 1, 13 u. H 1, 6, 2. St.

Prima Ruhrer Fettschrot, Rußkohlen,
Anthracitkohlen und Coacs

empfeht aus gebeten Schiffen 81087

Jean Hofer, K 4, 2

Gummi-Spielfarten,
abwaschbar und wasserdicht.
Gummi-Regolarten
Gummi-Whiskarten
Gummi-Turnschuhe
in weiß, braun und blau.

Gummi-Turnschuhe
Gelegenheitskauf
für Knaben R. 1.—
für Erwachsene R. 1.50.

Gummi-Tischdecken,
abwaschbar und wasserdicht.
Gummi-Bettinlagenstoff,
abwaschbar und wasserdicht,
per Meter R. 2.80.
Schürzen und Schürzfelle,
abwaschbar und wasserdicht,
für Damen, Herren u. Kinder.

Permanentes Stempel-
kissen. (Das Kissen ist
mit Farbe getränkt und
liefert 20-30,000 saubere
Abdrücke.) Preis per Stück
R. 1.—, 1.50 u. 2.—

Wachs- und Ledertuche
in deutsch. u. engl. Fabrikaten
empfeht 72032
Gummi-Waaren-Bazar
(B. Oppenheimer)
Mannheim, E 3, 1.

Georg Ziemerich,
Färberei u. Chemische Wasch-
Anstalt
Schwegingerstr. 41.

Herren- u. Damen-Kleider wer-
den sehr schön und billig gewo-
schen und gefärbt. 82361

Möbel-Zeichnungen

in Skizzen und Detail, sowie
alle zum Patentieren anzu-
wendenden Zeichnungen wer-
den genau unter Verschwie-
genheit ausgeführt.
Offerten unter Nr. 82184
übernimmt die Expedition.

Kinderwagen

in größter Auswahl. 83058

Kühne & Aulbach's Fabrikhaus

Q 1, 16 neben Herrn Morje Q 1, 16.

Wegen Geschäftsveränderung

Ausverkauf

sämmtlicher Kleiderstoffe

zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen früher 25
und 30 Procent billiger. 81764

J. A. Ettlenger, E 1, 3.